



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

69.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Mariae Majoris, wobei mir Heinrich Mering, Canonicus und Priester der Kölnischen Domkirche, am Altare assistirte.“

Wir kommen auf Ferdinand von Fürstenberg zurück. Für heute nehmen wir Abschied von der Basilika Maria Maggiore mit innigem Danke gegen Gott, der uns diese wie die andern hl. Stätten hat besuchen lassen.

69.

Ich will jetzt gleich auf den berühmten Fürstbischof von Baderborn und Münster Ferdinand von Fürstenberg zurückkommen. Ein Abschweifung wird man es nicht nennen können, denn in Rom wird der Baderborner Pilger an manchen Stätten an diesen so hoch verdienten Mann erinnert, der hier am Mittelpunkte der Kirche in jahrelangem Aufenthalte zu der wissenschaftlichen und sittlichen Größe sich emporgeschwungen hat, in der er hervorragt. In der Kirche Maria Maggiore feierte er, wie bemerkt, auf Christtag i. J. 1659 seine erste hl. Messe. In derselben Basilika sieht der Pilger ein künstlich schönes Monument, welches Ferdinand von Fürstenberg seinem berühmten Freunde Augustinus Favoritus, Canonicus an Maria Maggiore, hat errichten lassen. Ich besitze die von Ferdinand in klassischem Latein verfasste Inschrift; ihre Mittheilung würde indeß zu viel Raum beanspruchen. In diesem Grabmonument fand nachher auch ein naher Verwandter Ferdinand's, der Münstersche Canonicus Friedrich Freiherr von Fürstenberg (geboren zu Herdringen am 21. Juli 1685, gestorben an einem hektischen Fieber zu Rom am 24. Januar 1706) seine Ruhestätte, wie die neu hinzugefügte Inschrift es besagt. — Im Vatican ferner erinnert sich der Pilger Ferdinand's, der hier als vertrauter Freund des Papstes Alexander VII. so oft gewelt. Besonders lebhaft aber muß die Kirche des deutschen Nationalhospizes dell' Anima an Ferdinand mahnen. Hier hat er seinen vertrauten Freund, den berühmten Convertiten Lucas Holstein aus Hamburg († 2. Febr. 1661) zur letzten Ruhe beigesezt. Bei seinem Tode klagte Ferdinand u. A.:

Holstein starb, der Pfleger der Weisheit der Griechen und Römer,
Holstein, welcher mir theurer gewesen, als jemals ein Andrer.

Hören wir, was Ferdinand in seiner Selbstbiographie über Holsteins Ende berichtet.

„Er händigte mir sein oftmals wiederholtes Glaubensbekenntniß schriftlich ein, damit ich es in die Hände Sr. Heiligkeit niederlegen möchte. Selbst in den letzten Zügen verließ ich ihn nicht; ich las ihm auf sein Ersuchen vor, ich betete für ihn, und als sein Geist entfloß, schloß ich ihm die Augen. Meine bittersten Thränen flossen bei seiner Leiche. In der Kirche St. Maria de Anima (deutscher Nation), deren Vorstand er mehrere Jahre gewesen war, wurde nach seinem Wunsche der Leichnam, unter Begleitung der Vaticanischen Klerisei, mit feierlicher Pracht von mir beerdigt.“

In demselben Jahre war die genannte Kirche dell' Anima Zeuge einer erfreulichen Feier, von der Consecration Ferdinands zum Bischof von Baderborn. Bischof Theodor Adolph von Baderborn war am 30. Januar 1661 gestorben, und nun handelte es sich um die Wahl seines Nachfolgers. Lassen wir jetzt Ferdinand von Fürstenberg erzählen:

„Auf den 30. April wurde die Wahlversammlung angesagt, und ich wurde, wiewohl abwesend, ohne mein Bestreben, durch Stimmenmehrheit der Domherrn zum Fürstbischof zu Baderborn erwählt, und nach zwei Zwischenregierungen succedirte ich durch Gottes gnädige Fügung dem Bischofe Theodor, meinem Großoheim, auf dem Stuhle zu Baderborn. Als die Nachricht von diesem Ereigniß zu Rom angekommen war, bezeigten sowohl der Papst und die Cardinäle, als überhaupt das ganze Publicum eine unbeschreibliche Freude . . . Hohe und Niedere wünschten mir Glück zu meiner Erhebung. Der Papst zeigte meine Erwählung in einem am 30. Mai abgehaltenen Consistorium selbst den Cardinälen an und bestätigte sogleich die Wahl. Dem Cardinal Julius Rospigliosi [dem nachherigen Papste Clemens XI.] gab er den Auftrag zu meiner Consecration. Von diesem wurde ich dann unter Assistentz des päpstlichen Generalvicars Hieronymus Caraffa und des Bischofs von Clunni, Carl v. Berhuy, in der Kirche St. Maria de Anima, deutscher Nation, deren Vorsteher ich mehrmalen gewesen war, am 6. Junius feierlich zum Bischof geweiht.“

Ferdinand von Fürstenberg ist einer der hervorragendsten Bischöfe unserer Diöcese gewesen. Wer zählt

die Klöster, Kirchen und sonstigen Baudenkmale, die er auf seine Kosten hat errichten lassen? In Paderborn hat er u. A. unsere traute Capuciner-Kirche, nachdem sie durch eine Feuerbrunst zerstört und nur nothdürftig wiederhergestellt war, von Grund aus neu aufgebaut, i. J. 1682. Besonders aber ist es in Paderborn die schöne Franciscaner-Kirche, die Ferdinand's Andenken der Nachwelt bewahrt. Wie lautet doch die Inschrift an der Franciscanerkirche? Ferdinandus D. G. Episcopus Pad. . . . Ferdinand, durch Gottes Gnade Bischof von Paderborn re. hat zur Ehre des hl. Joseph, des Bräutigams der jungfräulichen Gottesgebärerin, die Kirche sammt dem Kloster der Franciscaner der strengeren Observanz von Grund auf erbaut i. J. 1671." — In dem trauten Heiligthum dieser seiner Lieblingskirche sollte laut seinem Testamente auf dem Chore vor dem Hochaltare seine irdische Hülle die letzte Ruhestätte finden — und sie hat sie dort gefunden am 3. August 1683. Seine Seele sollte erquickt werden vom Gnadenthau des hl. Opfers, das tagtäglich die Hüter seiner Gebeine, die guten Franciscaner, an seinem Grabe feierten — bis der königlich preussische Landrath Jenzsch am Morgen des 1. August 1875 — am Tage vor Portiuncula — auf Weisung der Regierung zu Minden die Kirche schloß. Seitdem ist Kloster und Kirche verwaist; seitdem wird das hl. Opfer in der geschlossenen Kirche nicht mehr gefeiert; kein Requiescat in pace ertönt mehr über die Gebeine des ehrwürdigen Erbauers der Kirche, keine Procession kann mehr einziehen in das geschlossene Heiligthum, kein Pilger mehr beten am Grabe des großen Fürstbischofs, den die Grabschrift mit Recht als patriae pater — Vater des Vaterlandes — rühmt.

Doch setzen wir die Grabschrift, die kurz die Thaten Ferdinand's preist, vollständig in wörtlicher Uebersetzung hierher. Sie lautet:

„Dem allerhöchsten Gott gewidmet. Ferdinand, Bischof von Paderborn und Münster, Burggraf von Stromberg, des heiligen römischen Reiches Fürst, Graf zu Pyrmont, Herr von Borkeloh, Freiherr von Fürstenberg, geboren im Jahre des Heils 1626, den 21. October. — Er war hohen Adels höchste Zierde, die Stütze der Fürsten in diesem Jahrhundert, der gelehrteste Fürst unter den Gelehrten und der freigebigste Mäcenas, der mildthätigste Stifter dieser Kirche

und anderer Kirchen, Klöster, Pfarrämter und bedeutender Almosen, der freigebigste Spender silberner Altarzierden und Geräthschaften. Er hatte sich des Wohlwollens der Päpste, der Könige, der Fürsten zu erfreuen, er erwarb und bewahrte seinen Diöcesen den Frieden, gewann für die Münsterische sogar Wildeshausen wieder, und schenkte ihr als Brunktisch silbernes Geräth zum Werthe vom 23,000 Thalern; er vermachte, als Vater des Vaterlandes und des Alerus, dem Kapitel zu Paderborn 25,000, dem zu Münster 33,000 Thaler, verwendete als Apostolischer Verbreiter der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens auf die Apostolischen Missionen im Norden und im äußersten Asien mehr als 100,000 Thaler, ertrug endlich die Qualen des Steines, der zu spät, nach schon gebrochenen Kräften, herausgeschnitten wurde, mit Kraft und Sanftmuth (wie er Alles gethan hatte), und übergab seine Seele Gott, seinen Leib diesem Grabe, seinen Namen dem unsterblichen Andenken, im 56sten Jahre seines Lebens, im 23sten seines bischöflichen Amtes zu Paderborn, im 5ten zu Münster, im 1683sten Jahre des Heiles, den 26. Juli. O Herr, ich habe geliebt die Zierde deines Hauses. Ps. 25."

Damit ist in Kürze das Leben des Mannes geschildert, dem ich diesen Artikel in dankbarer Verehrung weihe. Möge der Tag nicht mehr fern sein, wo sich die Pforten der Kirche und des Klosters, der Lieblingsstiftung des großen Ferdinand, den Söhnen des hl. Franciscus wieder öffnen — wo Paderborn wieder beten kann an dem jetzt „gesperrten“ Grabe des unsterblichen Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg!

70.

Uebermäßige Begeisterung für das specifische Preuenthum dürfte mir wohl nicht gerade vorgeworfen werden können. Worauf ich aber allen Anspruch erhebe, das ist freudige Begeisterung für das große deutsche Vaterland und ungetheilte Verehrung jener großen Männer, die ihren deutschen Patriotismus durch die That und durch Opfer bekundet haben. Zu ihrer Zahl gehört z. B. ein Ferdinand von Fürstenberg, ein Sohn des heimathlichen ferndeutschen